



„Abios Amigos!“ Die Abiturienten des Gymnasiums Schloss Overhagen verabschieden sich: 49-mal wurde das Zeugnis der Allgemeinen Hochschulreife überreicht, einmal das der Fachhochschulreife. 18 Schüler erhielten zusätzlich das Sozialdiplom für ihr besonderes gesellschaftliches Engagement.

„Zwölf Jahre Siesta, jetzt Fiesta“

Mit einem Augenzwinkern nahmen sie Abschied: Unter dem Motto „Abios Amigos – zwölf Jahre Siesta, jetzt Fiesta“ feierte die Abiturientia 2025 des Gymnasiums Schloss Overhagen ihren Schulabschluss – und das ausgelassen, emotional und mit großem Zusammenhalt.

Lippstadt – Zwar stand das Schloss als Kulisse in diesem Jahr nicht zur Verfügung, doch die festlich geschmückte Südliche Schützenhalle bot den passenden Rahmen für

die Zeugnisvergabe: 49-mal wurde das Zeugnis der Allgemeinen Hochschulreife überreicht, einmal das der Fachhochschulreife. 18 Schülerinnen und Schüler erhielten zusätzlich das Sozialdiplom für ihr besonderes Engagement.

Der Tag begann mit einem ökumenischen Gottesdienst, gestaltet von den Abiturienten selbst. Eine Spendenaktion zugunsten der DKMS war Teil des Programms – Ausdruck der Solidarität der Jahrgangsstufe.

Anschließend folgte die feierliche Zeugnisübergabe. 18 Absolventen erreichten einen Notendurchschnitt mit

einer Eins vor dem Komma und wurden für die Bestenleistung NRW nominiert. Petar Pejic und Emily Tege glänzten mit der Traumnote 1,0 und wurden der Studienstiftung des deutschen Volkes vorgeschlagen. Auch fachspezifische Preise wurden vergeben: Daniel Lechler: Matheematik und Physik (DMV & DPG), Pascal Niethammer: Physik (DPG), Emilian Beer, Leonard Hense, Johannes Wiese: Chemie (GDCh), Dennis Kiel: Biologie (Karl-von-Frisch-Preis), Pia Schulze Raestrup, Jonas Becker: Stipendiumsumpfehlung (Cusanuswerk), Sophia Salomon, Siri

Begger: Geschichte (VHD), Lucienne Klute: Psychologie (Anerkennung und Abo Spektrum der Wissenschaft). Zum Abschluss wurde die Halle zur Fiesta-Zone: Musik, Tanz und gute Stimmung bis tief in die Nacht – ein krönender Abschluss für eine starke Jahrgangsstufe.

Die Abiturientia: Meret Bachmann, Linus Bartsch, Jonas Becker, Emilian Beer, Siri Begger, Ben Behrens, Pia Block, Elisa Brinkmann, Felix Dienia, Faris Durugan, Fritz Eggers, Marie Heimann, Anouk Hein, Noah Henneken, Leonard Hense, Aron Jahanterwage, Katharina Kem-

per, Dennis Kiel, Felix Kleine, Lucienne Klute, Vanessa Kühne, Luca Kurz, Dima Ladonin, Jonas Lax, Daniel Lechler, Sarah Lomberg, David Mattiace Gorjon, Pascal Niethammer, Petar Pejic, Jonas Prinz, Julia Rademacher, Jessica Rempel, Finja Rotgeri, Kiana Rygulla, Lasse Sadhoff, Sophia Salomon, Jana-Sophie Schmidt, Pia Schulze Raestrup, Emily Seibel, Mika Skripalle, Lilli Skuraß, Vincent Stahnke, Melissa Steinhoff, Malak Sweiðan, Emily Tege, Isabella Thottungal, Carla Wedemann, Nele Wermers, Karl Wiedenbrück, Johannes Wiese.

Bedingungen und Vergütungen: Pflege im Dialog

SPD-Senioren diskutieren in Lipperbruch über Herausforderungen für Pflegeheime

Lipperbruch – Das Wort Katastrophe ist mit Bedacht zu verwenden, aber zur Zukunft der Pflege durch Zahlen unterlegt. Etwa 5,7 Millionen Menschen in Deutschland sind laut Statistischen Bundesamt pflegebedürftig. 78 Prozent von ihnen sind älter als 75 Jahre. Der Großteil der Betroffenen (86 Prozent) wird zu Hause versorgt, und dies meist von den eigenen Angehörigen. Rund 800 000 Menschen leben vollstationär in Pflegeheimen. Prognosen gehen davon aus, dass es bereits in zehn Jahren etwa 6,3 Millionen Pflegebedürftige geben wird und in 2055 ungefähr 7,6 Millionen.

Vor diesem Hintergrund richteten die örtlichen SPD-Senioren ihren öffentlichen Pflegedialog im Seniorenzentrum von Bodelschwingh in Lipperbruch aus. Dazu konnte der Leiter der SPD-Arbeitsgemeinschaft für die ältere Generation, Karl-Heinz Tiemann, den Vorsitzenden des Ausschusses für Arbeit, Gesundheit und Soziales im Landtag, Josef Neumann, und die Pflegedienstleiterin der Lipperbrucher Einrichtung, Daniela Schäpermeier, als Gesprächsteilnehmer begrüßt werden.



Sie gestalteten den SPD-Pflegedialog: (v.l.) Landtagsabgeordneter Josef Neumann aus Solingen, Karl-Heinz Tiemann, Vormann der SPD-Seniorinnen und Senioren, sowie die Pflegedienstleiterin des Zentrums von Bodelschwingh in Lipperbruch, Daniela Schäpermeier.

Der Landespolitiker stellte in seinem Impulsreferat heraus, dass derzeit die Nachfrage nach Pflegeleistungen höher als das Angebot an Pflegekräften ist. „Um die Versorgungssituation sicher zu stellen, müssen deswegen mehr Menschen für den Pflegeberuf gewonnen werden“, unterstrich der 64-Jährige die Notwendigkeit, Schüler für die Ausbildung in der Pflege zu begeistern und examinierte und erfahrene Fachkräfte zu halten. Die Attraktivität des Berufs lasse sich über Verbesserungen der Arbeitsbedingungen und einträglichere Vergütungen steigern, fügte der ehemalige Sekretär der

früheren Gewerkschaft ÖTV (Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr) hinzu. Zudem müsse die medizinische Versorgung auf dem Land wie in den Städten gleichermaßen auf einem Niveau sichergestellt werden. Dabei sprach sich der von der Solingen SPD als Anwärter für das Amt des Oberbürgermeisters nominierte und 1984 in Lippe als Ratsherr in die Politik eingestiegene Josef Neumann für die Übernahme der in Rheinland-Pfalz bewährten „Gemeindeschwestern-Plus“ für das Land zwischen Rhein und Weser aus. Und um die Folgen des demografischen Wandels zu finanzieren, müsse die Pflegeversi-

cherung schrittweise zu einer Vollleistungsversicherung entwickelt werden. „Doch hier ist Berlin am Zuge“, erklärte der einst in der Werkstatt für Behinderte (Wfb) der Lebenshilfe in Bad Waldliesborn als Heilerziehungspfleger tätige heutige Berufspolitiker mit Blick auf die Zuständigkeit des Bundes für die Rahmenbedingungen der Pflegepolitik.

Daniela Schäpermeier oblag es, das in der Ringstraße bestehende St. Johanniskloster vorzustellen. Von der Geschichte als Lazarett bis 1946 über die Zeit als Jungen- und Kinderheim bis zum heutigen Seniorencenter. Zugleich präsentierte sie das

Pflegeleitbild und das Konzept des Hauses der Diakonie mit ganzheitlichem Pflegesatz, der Offenheit und Inklusion, Wahrung der Menschenwürde und fachliche Qualität. Die örtliche Struktur im Alltag beinhaltet unter anderem einen Sozialen Dienst sowie einen hauseigenen Besinnungsraum, die christliche Betreuung durch den katholischen Pastor Thomas Thiesbrummel und den evangelischen Pfarrer Dr. Roland Hosselmann, eine offene Cafeteria sowie Räume für Feierlichkeiten. Ebenso listete sie den Wunschatalog des Zentrums von Bodelschwingh auf: Einführung eines Ausbildungswohnbereichs, Prävention in der Pflege, Ausbau der Infrastruktur mit mobilen Dokumentationsstandorten und Möglichkeiten zum Homeoffice.

Als Herausforderungen im Alltag nannte Daniela Schäpermeier die nicht einfachen Pflegesatzverhandlungen mit ihrem hohen Verwaltungsaufwand, das Problem der Gewinnung von Personal und Auszubildenden sowie die Zunahme der Auflagen zur Dokumentation der Arbeit in der Pflege.

Auf den Spuren der Heilbad-Geschichte

Bad Waldliesborn – Mehr über die Meilensteine in der Geschichte des Heilbads Bad Waldliesborn können Interessierte am Sonntag, 20. Juli, bei einer Ortsführung erfah-

ren. Am Anfang waren Sand und Heide sowie im Süden des Kurorts überflutete Lippewiesen. Erst nach der Bohrung um 1900, bei der man „Sole statt Kohle“ fand, ent-

wickelte sich das Bad. Bei dieser Führung erhalten die Teilnehmer Einblicke in Umwelt, Sackgassen und erfahren von erfolgreichen Aktionen auf dem Weg zum Heilbad

Bad Waldliesborn. Der Slogan „Kur mit Natur“ weist auf den Landschaftspark hin. Treffpunkt ist am Sonntag um 10.30 Uhr an der Touristinformation (Quellenstraße

72). Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, wird um Anmeldung in der Touristinformation Waldliesborn oder unter Telefon (0 29 41) 94 88 00 gebeten.

Kurioses

Pfanne trifft Pforte: Ein Bratgerät, das einfach nicht gehen wollte, äh..., konnte

Manche Geschichten sind einfach zu gut, um sie zu erfinden – und genau deshalb hat uns ein Patriot-Leser auch ganz real davon berichtet. Eine kleine Episode aus dem Lippstädter Alltag, wie sie jedem passieren könnte. Kein großes Drama, aber eines, das man so schnell nicht mehr vergisst. Der Absender möchte anonym bleiben – die Hauptprotagonistin, eine Bratpfanne, vermutlich auch.

Alles begann – wie so viele Tragödien – mit einem hoffnungsvollen Neuanfang: Eine nigelnagelneue Pfanne zog bei unserem Leser ein. Funkelnd. Antihaltbeschichtet. Bereit für die nächste Generation Spiegeleier. Yamm!

Die bisherige – nennen wir sie liebevoll „die Alte“ – hatte ihren Zenit überschritten. Höchste Zeit also, ihr die letzte Ehre zu erweisen: umweltfreundliche Entsorgung. So wie es im Buche steht.

Hallo? Container weg

Erste Station: der Container am Kaufland. Doch – oh Graus! – der war weg. Verschwunden. Einfach abgebaut, als hätte er nie existiert. Jep, die alten E-Container waren einmal. Schade eigentlich.

Aber Lippstädter geben nicht auf. Also Plan B: ab aufs Fahrrad, Pfanne im Gepäck. Ziel: der Wertstoffhof. Das Mekka der Mülltrennung, die letzte Ruhestätte aller Toaster, Kabelreste und... ja, Bratpfannen.

Doch am Eingang wartete der Showdown. Ein Schild. Ein simples Schild. „Kein Zutritt für Fußgänger und Radfahrer.“

Was wie ein Hinweis klingt, war in Wirklichkeit ein Schlag ins Gesicht des umweltbewussten Hobbykochs. Da stand es ganz klar: Wer ohne Auto kommt, darf seinen ausgezogenen Küchenkumpel nicht verabschieden.

Recyclen nur mit PS

Das ist ungefähr so, als würde man sagen: „Bitte bringen Sie Ihren Müll – aber nur mit SUV. Fahrer der schön und gut, aber leider nicht zugelassen.“

Und so stand unser Leser da. Mitten im Gewerbegebiet am Wasserturm. Mit einer Pfanne in der Hand und dem Gefühl, nun wirklich alles richtig gemacht zu haben – und dennoch gescheitert zu sein.

Die Moral von der Geschichte? Wer eine Pfanne loswerden will, braucht offenbar mehr als guten Willen – nämlich PS unterm Hintern. Oder einen Freund mit Auto. Oder sehr viel Humor. Letzterer hat unser Leser bewiesen. Und die Pfanne? Die ist wieder mit nach Hause gefahren. Vielleicht bekommt sie dort ein zweites Leben – als Wanddeko. Oder Protestsymbol. stn